

Sechszehnjährig mußte ich zur Musterung, bald darauf zum Reichsarbeitsdienst. Voralberg - Frankreich - Polen - Slowenien - Ungarn - dies waren meine Stationen im Krieg. Meine jugendliche Begeisterung für den "Führer" hatte einen endgültigen Knacks erlitten. Von seinen leeren Versprechungen war nur mehr ungeheure Enttäuschung übriggeblieben - zu all dem Unheil und der Not eines Krieges."

Wie schon anfangs gesagt, ein Beispiel unter vielen. Vielen Menschen der damaligen Zeit war es noch viel schlimmer ergangen. Millionen Menschen verloren nicht nur ihre Träume, sondern auch ihr Leben.

Für uns gilt: Wer sich des Vergangenen nicht erinnert, ist dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben.

Bemerkung: Verfasser und Erzähler des obenstehenden Artikels sind der Redaktion bekannt. Wir verzichten bewußt auf Namen, weil sie der "denkwürdigen" Sache nur schaden. Trotzdem sind wir froh um Reaktionen und weitere persönliche Beiträge zum Gedenkjahr - nicht, um alte Wunden aufzureißen, sondern um neue zu verhindern.

Wie es früher einmal war Der »Wastltag«

In vielen Gemeinden Tirols wird auch heute noch das Fest der Heiligen Fabian und Sebastian mit Prozessionen und Kreuzgängen gefeiert. Dieser Tag ist auch heute noch in unserem Dorf in hohen Ehren und noch so recht und schlecht ein Bauernfeiertag.

Die Verehrung dieser beiden Heiligen geht bis in jene Zeit des 16. Jhdts. zurück, in der Tirol von Pest und Cholera oft arg heimgesucht wurde. In anderen Orten feiern die Schützen den Hl. Sebastian als ihren Patron und veranstalten an diesem Tag auch Festschießen, allenthalben auch Sebastianschießen genannt.

Mit dem "Wastltag" geht auch die Weihnachtszeit zu Ende. Die zahlreichen Weihnachtskrippen unseres Dorfes werden wieder aus den Stuben entfernt, denn an diesem Tag beginnt nach dem Kreuzgang nach Hatting das Faschingstreiben in unserem Ort.

Schon um 11 Uhr ist nach altem Brauch die Schule aus und mit Glockengeläute beginnt um 12 Uhr der Kreuzgang. Ist das Wetter gut und der Weg nach Hatting nicht vereist, so nehmen auch heute noch viele Dorfbewohner daran teil. Dabei wird von 4 starken Burschen, die von der Schützenkompanie gestellt werden, das "Wastlfarggele", eine Statue des Heiligen, mitgetragen. Betend ziehen die Kreuzgänger die alte Landstraße entlang an den Feldern des Ragges und Außerer Feldes vorbei zur Skt. Ägidiuskirche in Hatting. Dort wird eine kurze Andacht samt Allerheiligenlitanei verrichtet und dann geht es betend wieder zurück nach Inzing. Während der Andacht in Hatting geht der Mesner mit dem Klingelbeutel durch die Kirche sammeln. Da warfen in der Notzeit der 30-er Jahre boshafte Schulbuben, aber auch so mancher Geizkragen zum Ärger des alten Mesners Springer oft Hosenknöpfe und wertloses Falschgeld in den Klingelbeutel.

Ein kurioser Zwischenfall anfangs der 30-er Jahre wird noch so manchem alten Kreuzgänger in Erinnerung sein, der damals großes Aufsehen erregte und arges Gespött der Einheimischen, aber noch mehr der Hattinger zur Folge hatte.

Das Wetter war an besagtem Tag miserabel und die Zahl der Teilnehmer am Kreuzgang deswegen geringer als sonst. Ein eiskalter Wind blies über den Ragges und jagte in Schüben den Betern kalte Schneeschauer um die Ohren. Die Weiberleut verummten sich mit ihren wollenen Schultertüchern und die Männer sogten sich die Zipfelkappen bis weit über die Ohren herunter. Das Gebet klang heiser und krächzend und verstummte sogar manchmal im Geheul des Windes.

Auf dem vereisten Weg hatten die Farggeletrager mit dem Hl. Sebastian ihre liebe Not. Den vier Burschen, vorn der Krameter Toni mit dem Müller Hans, hinten der Mucheler Paul und der Korls Ernst, machte weniger das Gewicht des Heiligen, denn der schlechte Weg zu schaffen. Als die fromme Beterschar die "Hattinger Höhle" erreichte, damals noch ein steiler Hohlweg, rutschte einer der Träger plötzlich aus und riß dabei alle seine Gefährten mit zu Boden. Wie Treibeis auf dem Inn schwammen alle vier mit dem Farggele den Hohlweg hinunter und rissen



erbarmungslos so manchen Beter mit zu Boden.

Den Kreuzgängern blieb bei diesem Malheur das "Vaterunser" regelrecht in der Gurgel stecken und unter das Gejammer der Weiberleut mischte sich das schadenfrohe Gelächter der Schulbuben. Der Wastl erlitt durch diesen Sturz sehr schwere Verletzungen. Der rechte Arm war abgebrochen und ein Fuß war sehr lädiert.

War das ein Einzug in Hatting mit dem Hl. Sebastian als Invaliden! Nach der Andacht in der Kirche erfolgte eine harte Strafpredigt des Pfarrers Schreyer über die vier armen Sünder. "Wia habts denn grad tun, ös Stoaesel, papalalapap!"

Die Wastlträger wurden in diesem Jahr zur Faschingszeit nicht nur zum Gespött der Inzinger, sondern noch mehr der Hattinger Bevölkerung. Nach dem Kreuzgang mußten die vier Sünder den Wastl zur Reparatur zum Pfriller Daniel hinübertragen. Der Tischler flickte den Invaliden wieder ordentlich zusammen und gab den Burschen zuletzt den guten Rat, sich das nächstemal, wenn es notwendig sein sollte, Steigeisen anzulegen.

Der Chronist